

VIERTE WERTESTUDIE

**Wandel von Werten und Einstellungen
in der Krise** – Eine empirische Erhebung
während der COVID-19-Pandemie



EBS  **Universität**
für Wirtschaft und Recht

Vierte Wertestudie

Wandel von Werten und Einstellungen in der Krise

Eine empirische Erhebung während der COVID-19-Pandemie

Die Studie beschäftigt sich mit dem Einfluss der COVID-19-Pandemie auf den Wertewandel in der deutschen Gesellschaft.

Frankfurt am Main / Oestrich-Winkel, Juli 2021

Autoren:

Dr. Anna-Lisa Schwarz & Dr. Tobias Raffel (Werte-Stiftung),
Pascal Vermehren & Christoph Schneider (EBS Universität für Wirtschaft und Recht)

Inhalt

Studienüberblick	4
1 Motivation, Hintergrund und Zielsetzung	6
2 Theoretischer Hintergrund	7
3 Vorgehensweise und Stichprobenbeschreibung	9
4 Stabilität und Volatilität von Werten und Einstellungen im Wandel	10
4.1 Kernwerte	10
4.2 Einfache, politische Einstellungen	13
4.3 Evaluative Präferenzen	15
4.4 Komplexe, politische Einstellungen	17
4.5 Zusätzliche Analyse – Auswirkungen von Alter und Geschlecht der Befragten auf Werte, Einstellungen und Präferenzen	20
5 Resümee und Ausblick	22
Quellenverzeichnis	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stabilität von Werten, Einstellungen und Präferenzen (adaptiert von Reeskens et al., 2020)	8
Abbildung 2: Alter und Geschlecht der Teilnehmer	9
Abbildung 3: Bedeutung verschiedener Bereiche im Leben	10
Abbildung 4: Bedeutung von Kindereigenschaften (1)	11
Abbildung 5: Bedeutung von Kindereigenschaften (2)	11
Abbildung 6: Einstellungen zur Demokratie	13
Abbildung 7: Ethische & rechtliche Einstellungen	14
Abbildung 8: Vertrauen in staatliche Institutionen	15
Abbildung 9: Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen	16
Abbildung 10: Wichtigste Zukunftsziele für das Land	17
Abbildung 11: Wichtigste Ziele der Befragten	18
Abbildung 12: Einstellungen zu Wissenschaft & Technologie	19
Abbildung 13: Korrelation zwischen Alter und einfachen, politischen Einstellungen	20
Abbildung 14: Korrelation zwischen Alter und Kernwerten, evaluativen Präferenzen sowie komplexen, politischen Einstellungen	21

Studienüberblick

Hintergrund und Ziel der Studie:

Bestehende Studien gehen von einer hierarchischen Struktur aus, in der Werte, Präferenzen und Einstellungen anhand ihrer Stabilität oder Volatilität angeordnet werden können. Gleichzeitig zeigen vorhergehende Ergebnisse, dass Krisenzeiten auch zu kurzfristigen Veränderungen gesellschaftlicher Werte, Einstellungen und Präferenzen – der bestehenden Normalität – führen können.

Unklar ist jedoch, in welchen Bereichen Stabilität zu beobachten ist und wie sich Veränderungen im Zeitablauf sowie durch das Auftreten von Krisen auswirken. Aufgrund ihres weitreichenden Eingriffs in wirtschaftliche, gesellschaftliche und private Bereiche stellt die COVID-19-Pandemie einen einzigartigen Untersuchungskontext dar, der Aufschluss über die Veränderungen von Werten und Einstellungen in Krisenzeiten geben kann und so die Definition einer neuen Normalität ermöglicht.

Im Mittelpunkt der vierten Wertestudie stehen daher die Fragen, wie sich Werte und Einstellungen im Zeitablauf und inmitten der COVID-19-Pandemie verhalten und welche „neue Normalität“ sich hieraus ergibt.

Methode:

Die Studie ergänzt bereits vorhandene Daten des World Value Surveys für Deutschland der Jahre 1994 bis 2019 um eine Erhebung mit 1.205 Teilnehmer im Oktober 2020. Die Untersuchung ermöglicht eine Einschätzung der Stabilität von Werten und Einstellungen im Zeitablauf sowie nach Einsetzen der COVID-19-Pandemie und die Definition eines Status-Quo der neuen Normalität.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Studie lassen Zweifel an einer strikt hierarchischen Einteilung von Werten und Einstellungen nach Stabilität respektive Volatilität aufkommen. Vielmehr zeigt sich, dass sich bei ausreichend starken Eingriffen in bestimmte Bereiche des Lebens – beispielsweise der persönlichen Freiheit – eine starke Bedeutungszunahme eingeschränkter Werte und Präferenzen entwickelt. Die neue Normalität inmitten der COVID-19-Pandemie ist gekennzeichnet durch einen erhöhten Fokus auf persönliche Freiheit sowie mit ihr verbundener Werte und Einstellungen. Beispielsweise nimmt die Bedeutung von Freizeit stark zu, während die Wertigkeit von Arbeit abnimmt. Auch die Bedeutung freiheitsverbundener Werte, wie bspw. Unabhängigkeit und Phantasie, nimmt zu, während einschränkende Aspekte, wie bspw. Gehorsam oder gutes Benehmen, an Relevanz verlieren.

Ein interessantes Spannungsfeld scheint sich aus der Präferenz individueller Freiheiten bei gleichzeitiger Unterstützung eines starken Staates sowie abnehmender Präferenz der bürgerlichen Mitbestimmung und freien Meinungsäußerung zu ergeben.

Zusätzliche Analysen nach Alter und Geschlecht der Befragten zeigen auf, dass vor allem im Bereich einfacher, politischer Einstellungen – insbesondere mit Bezug auf das Demokratieverständnis der Befragten – signifikante Unterschiede nach Alter auftreten. Jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen stärkere Präferenzen hin zu einem starken Staat (bspw. „das Volk gehorcht seinen Machthabern“), während ältere

re Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem Schutz der Bürger (bspw. „Bürgerrechte schützen die Menschen (...)\") signifikant höhere Bedeutung beimessen. Gleichzeitig fällt die Bedeutung freiheitlich verbundener Kernwerte (Freunde & Freizeit) bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern signifikant höher aus, während Politik bei älteren Befragten einen höheren Stellenwert einnimmt. Sowohl das Vertrauen in Banken als auch die Präferenz für Experten anstelle der Regierung fallen bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern signifikant höher aus.

Eine Unterscheidung nach Geschlecht zeigt signifikante Unterschiede insbesondere bei Kernwerten, ethischen & rechtlichen Fragestellungen sowie der Bedeutung von Wissenschaft und Technik.

Drei Haupttrends lassen sich aus den Ergebnissen ableiten.

1. Persönliche Freiheit

Die „**neue Normalität**“ ist bestimmt durch das Streben nach **persönlicher Freiheit** und mit ihr verbundenen Werten wie **Unabhängigkeit** und **Phantasie** oder **immaterieller Präferenzen** wie z.B. dem Wunsch nach **schöneren Städten und Landschaften**. Die Bedeutung von Werten wie Arbeit, gutes Benehmen und Gehorsam nimmt dagegen ab.

2. Starker Staat

Im Angesicht der Pandemie hat die Unterstützung eines **starken Staates** zugenommen. Gleichzeitig nimmt die Wertigkeit der **bürgerlichen Mitbestimmung** und der **freien Meinungsäußerung** ab – mit Blick auf die Bedeutungszunahme der persönlichen Freiheit ein zunächst ambivalentes Ergebnis.

3. Wissenschaft & Technologie

Es ist eine positive Einstellungsveränderung zu **Wissenschaft und Technologie** festzustellen sowie der verstärkte Wunsch, **Experten sollten anstelle der Regierung entscheiden**.

Die Studie bildet den Grundstein für weiterführende Studien, die den beobachteten Wertewandel im weiteren Verlauf und nach der COVID-19-Pandemie untersuchen können.

1 Motivation, Hintergrund und Zielsetzung

„Was wir jetzt brauchen, ist für lange Zeit eine neue Normalität“, so der deutsche Vizekanzler Olaf Scholz bereits im März (Zeit, 2020). Mit dieser Meinung steht er nicht allein.

Die Ergebnisse empirischer Studien zeigen, dass Krisenzeiten zu Veränderungen gesellschaftlicher Werte, Einstellungen und Präferenzen – der bestehenden Normalität – führen. Politische und gesellschaftlich einschneidende Ereignisse und Entwicklungen wie bspw. Naturkatastrophen (Malhotra & Kuo, 2008), Terroranschlägen (Dinesen & Jæger, 2013) oder wirtschaftlichen Abschwüngen (Margalit, 2013; Reeskens & Vandecasteele, 2017; Van Erkel & Van Der Meer, 2016) lösen einen öffentlichen Diskurs aus und stellen bestehende Normen, Strukturen und Werte in Frage. Beispielsweise führen Krisenzeiten zu einer verstärkten Unterstützung der Regierung und befeuern gleichzeitig negative Gefühle gegenüber Außenseitergruppen. Allerdings sind solche Effekte oft nur von kurzer Dauer, was darauf hindeutet, dass die öffentliche Meinung zu ihrer ursprünglichen Position zurückkehrt, sobald der Auslöser der Veränderung beseitigt wurde (Dinesen & Jæger, 2013; Margalit, 2013).

Die COVID-19-Pandemie ist eine besondere Krise, bei der die unmittelbare medizinische Unsicherheit durch das Virus zusammen mit sozialer Distanzierung aufgrund politischer Regulierungen sowie wirtschaftlicher und finanzieller Unsicherheit auftritt. In dieser Form bietet die COVID-19-Pandemie die seltene Möglichkeit, die Auswirkungen einer gesamtgesellschaftlichen Krise, die sowohl das privat-soziale als auch wirtschaftliche Umfeld unmittelbar betrifft, auf die Stabilität und den Wandel gesellschaftlicher Werte und Einstellungen zu untersuchen (Reeskens et al., 2020).

In diesem Beitrag gehen wir von grundlegenden Erkenntnissen über die Stabilität und Volatilität von gesellschaftlichen Werten, Präferenzen und Einstellungen aus (Chouk & Mani, 2019; Inglehart, 1997; Schwartz & Bilsky, 1987). Diese legen nahe, dass in jungen Jahren sozialisierte Werte im Zeitablauf weitgehend stabil bleiben. Auf der anderen Seite wird angenommen, dass Meinungen und Präferenzen volatiler sind, da sie eine Reflexion der aktuellen Umstände darstellen. Im Mittelpunkt der vierten Wertestudie steht die Frage, wie sich Werte und Einstellungen im Zeitablauf und inmitten der COVID-19-Pandemie verhalten. Für unsere Studie ergänzen wir bereits vorhandene Daten des World Value Surveys¹ für Deutschland der Jahre 1994 bis 2019. Ziel der Untersuchung ist es, einen Überblick über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf vorherrschende Veränderungen und Trends zu geben und einen Status-Quo zu definieren, auf dem aufbauend zukünftige Studien weitere Untersuchungen nach Ablauf der Pandemie vornehmen können.

¹ Der World Values Survey (WVS) ist ein internationales Forschungsprogramm, das sich der wissenschaftlichen und akademischen Untersuchung sozialer, politischer, wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Werte der Menschen in der Welt widmet.

2 Theoretischer Hintergrund

Die Forschung zu gesellschaftlichen Werten und Einstellungen unterscheidet zwischen Kernwerten, Einstellungen und Präferenzen (Uslaner, 2002). Während Werte in der Regel als im Zeitablauf beständig angesehen werden, stellen sich Einstellungen und Präferenzen basierend auf Veränderungen der Umstände als flexibler dar (Costa, McCrae, & Löckenhoff, 2019; McCrae & Costa, 2008; McCrae & Sutin, 2018). Da Werte als ein Resultat des Sozialisationsprozesses in jungen Jahren angesehen werden, betrachtet die Wissenschaft diese im weitesten Sinne als Konzepte oder Überzeugungen über wünschenswerte Endzustände oder Verhaltensweisen, die über spezifische Situationen hinausgehen (Schwartz & Bilsky, 1987). Als solche bilden Werte ein Glaubenssystem ab, welches durch eine Kombination elterlicher Erziehung und äußerer Umstände entsteht. Je zentraler dedizierte Werte im entsprechenden Glaubenssystem positioniert sind, desto stabiler treten sie im Laufe der Zeit auf (Inglehart, 1997). Dies bedeutet nicht, dass keine Änderungen auftreten, diese werden nur als seltener und langfristiger angesehen als die Veränderungen einfacher Präferenzen. Beispielsweise betonen Studien die Stabilität der individuellen Religiosität, die bereits früh durch entsprechende Erziehung eingepreßt wird (Markides, 1983). Auf der anderen Seite kann sich der Stellenwert der Religion innerhalb einer Gesellschaft im Zeitablauf insgesamt verändern. Ähnliches gilt für die grundlegende politische Zugehörigkeit. Als Teil der Identität verleihen Individuen diesem Aspekt ihres Glaubenssystems beispielsweise bei politischen Diskussionen oder durch Wahlen Ausdruck.

Einstellungen stellen eine Disposition dar, positiv oder negativ auf ein Objekt, eine Person, Institution oder Ereignis (McCrae & Costa, 2008). Präferenzen, die sich daraus ergeben, basieren auf einer Bewertung aktueller Zustände und nicht auf tief verwurzelten Normen oder Idealen. Sie beinhalten meist kognitive Bewertungen von aktuellen Akteuren, Institutionen oder Politiken (Uslaner, 2002). Aufgrund ihrer Abhängigkeit von äußeren Umständen verändern sich Einstellungen und Präferenzen leichter, bspw. wenn Menschen sich in einem anderen Umfeld befinden, wenn sie überzeugende Informationen erhalten oder wenn Akteure oder Institutionen ihr Handeln verändern. Ein typisches Beispiel für eine instabile Präferenz ist politisches Vertrauen (Mishler & Rose, 2001). Während die grundlegende politische Orientierung im Zeitablauf als weitgehend stabil angenommen wird, hängt das Vertrauen und die Zufriedenheit mit den politischen Akteuren von der wahrgenommenen Leistung der amtierenden Politiker und resultierenden Politik ab: Wenn die Menschen das Gefühl haben, dass die Regierung gut arbeitet, sind sie politisch vertrauensvoll und umgekehrt. Zusätzlich wird eine weitere Unterscheidung solcher Einstellungen in sog. easy und hard issues – oder einfache und komplexe Probleme, vorgenommen (Reeskens et al., 2020). Erstere stammen aus langjährigen, in der Kindheit sozialisierten Prinzipien und werden mehr oder weniger nach Gefühl angepasst, während letztere eher situativ sind und eine differenzierte Bewertung kontextbezogener Informationen erfordern. Die Unterscheidung zwischen beiden basiert auf drei Kriterien: 1) ein einfaches Problem ist eher symbolisch als technisch, 2) es geht eher um politische Ziele 3) es ist ein Thema, das schon lange auf der politischen Agenda steht. Abbildung 1 fasst die angesprochene Rangfolge von Werten, Einstellungen und Präferenzen entlang eines Kontinuums von stabil bis volatil zusammen. In dieser Liste werden Kernwerte, die in jungen Jahren sozialisiert wurden, als am stabilsten angenommen, während komplexe Themen, die typischerweise Bewertungen in einem bestimmten Kontext auslösen, als am volatilsten dargestellt werden. Dieser kurze Überblick zeigt, dass der Einfluss der aktuellen Pandemie entlang der Art der Werte, Einstellung oder Präferenz unterschiedlich sein könnte. Die Stabilität oder Veränderung von Werten und Meinungen ist bis zu einem gewissen Grad abhängig von äußeren Umständen. Basierend auf den angeführten Unterscheidungen ist zu erwarten, dass sich die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie je nach Volatilität der entsprechenden Werte, Einstellungen und Präferenzen unterscheiden.

Zusammengefasst ist zu erwarten, dass der Einfluss der aktuellen Krise am stärksten im Bereich komplexer Einstellungen ausfällt, während Kernwerte weitgehend unberührt bleiben sollten. Gleichzeitig zeigen Daten vergangener Untersuchungen Trends in der Entwicklung solcher Werte auf, die eventuell durch die Krise abgeschwächt oder verstärkt werden könnten. Die nachfolgende Untersuchung zielt darauf ab, ein entsprechendes Bild zu erheben und zu evaluieren.

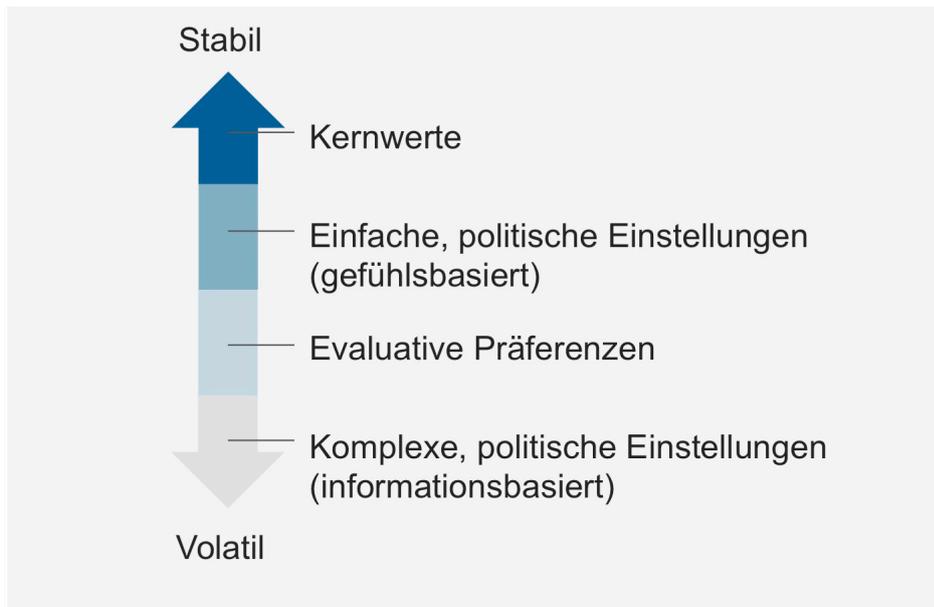


Abbildung 1: Stabilität von Werten, Einstellungen und Präferenzen (adaptiert von Reeskens et al., 2020)

3 Vorgehensweise und Stichprobenbeschreibung

Die vorliegende Wertestudie ist nach 2017, 2018 und 2020 die nunmehr vierte Studie, die sich mit ethischen, gesellschaftlichen und wertorientierten Fragestellungen auseinandersetzt. In der vorliegenden Analyse werden ausgewählte Ergebnisse des World Value Surveys von 1994 bis 2019 für Deutschland zugrunde gelegt und mit den Ergebnissen einer eigenen empirischen Erhebung ergänzt, die als standardisierte Online-Befragung konzipiert wurde. An dieser Befragung beteiligten sich im Oktober 2020 insgesamt 1.205 Personen. Das Studiendesign basierte auf ausgewählten Fragen der World Value Survey Association. Ziel der Befragung war zu erfassen, wie sich gesellschaftliche Wertvorstellungen und Einstellungen im Zeitablauf und durch Auftreten der COVID-19-Pandemie im Vergleich zu den bereits vorliegenden Ergebnissen des World Value Survey unterscheiden.

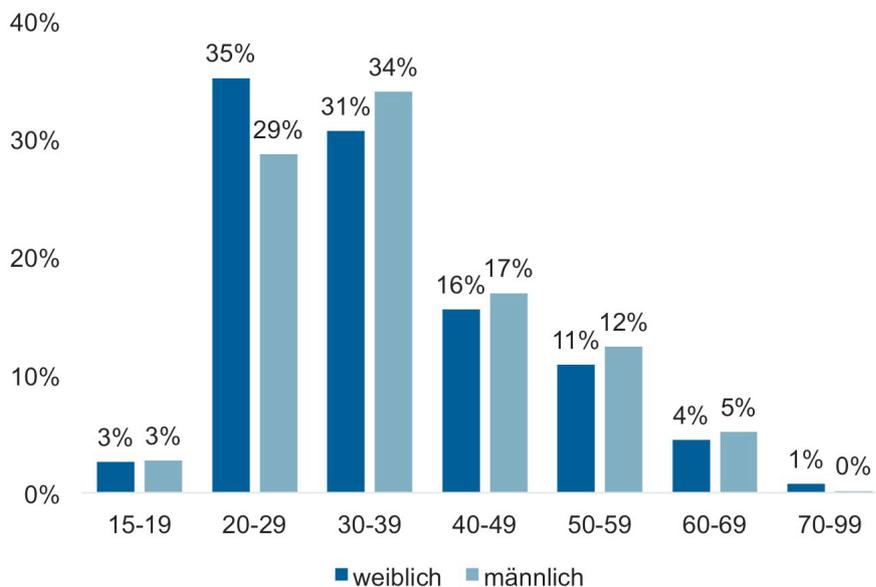


Abbildung 2: Alter und Geschlecht der Teilnehmer

Die Teilnehmer der Studie waren größtenteils zwischen 20 und 39 Jahren alt bei einer ungefähren Gleichverteilung zwischen den männlichen und weiblichen Geschlechtergruppen. Acht Personen kreuzten „divers“ an, aufgrund der geringen Fallzahl und der deshalb stark eingeschränkten Aussagekraft wurde auf eine differenzierte Auswertung nach diesem Geschlechtsmerkmal in den folgenden Analysen verzichtet.

4 Stabilität und Volatilität von Werten und Einstellungen im Wandel

4.1 Kernwerte

Kernwerte sind die Konzepte oder Überzeugungen über wünschenswerte Endzustände oder Verhaltensweisen, die über spezifische Situationen hinausgehen, die Auswahl oder Bewertung von Verhalten und Ereignissen leiten und nach relativer Wichtigkeit ordnen (Schwartz & Bilsky, 1987). In der oben angeführten Hierarchie werden sie als sehr stabil angesehen, da sie weitgehend aus Sozialisationsprozessen in jungen Jahren resultieren (Inglehart, 1997). Eine Veränderung ist hier im Zeitablauf, nicht aber aufgrund kurzfristiger Ereignisse, zu erwarten.

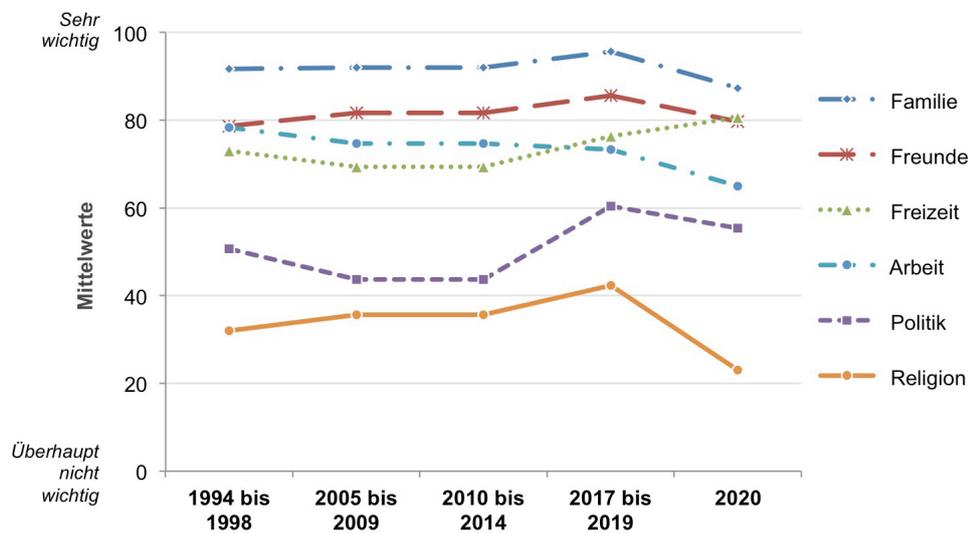


Abbildung 3: Bedeutung verschiedener Bereiche im Leben

Abbildung 3 stellt die Veränderung der Wichtigkeit verschiedener Werte im Zeitablauf von 1994 bis 2020 dar. Interessanterweise lässt sich ein Abbruch und teilweise Umkehr im Positivtrend der Einstellung der Teilnehmer beobachten. Während die hohe Wichtigkeit von Familie und Freunde einen leichten Anstieg in 2017 bis 2019 zu verzeichnen hatte, kehrt dieser Wert während der COVID-19-Pandemie wieder auf das Niveau der Jahre 2010 bis 2014 zurück. Im Gegensatz hierzu findet ein Wechsel zwischen der wahrgenommenen Wertigkeit von Arbeit und Freizeit statt. Freizeit wird zunehmend als sehr wichtig wahrgenommen, überholt Arbeit und schließt mit der Relevanz von Freunden auf. Obwohl Religiosität in vorherigen Studien als stabil eingeordnet wurde (Markides, 1983), lässt sich während der Pandemie eine deutliche Trendwende feststellen. Insgesamt lässt sich also eine Veränderung der Wertigkeit bestimmter Kernbereiche im Leben der Befragten im Wechsel zwischen 2017 und 2020 feststellen. Entgegen der Erwartung hoher Stabilität dieser Kernwerte führt das Jahr 2020 zu einem Abbruch bestehender Positivtrends. Insbesondere die Relevanz von Arbeit und Religion fallen auf einen Tiefpunkt seit 1994. Die Krise rückt zwischenmenschliche Beziehungen – Familie und Freunde – sowie Freizeit in den Vordergrund. Die geringere Bedeutung von Arbeit unterstreicht diese Veränderung, steht sie doch im Gegensatz zur Freizeit, die mit Familie und Freunden verbracht werden

kann. Eine mögliche Erklärung für den starken Anstieg von Freizeit und der Abschwächung von Arbeit stellt das Konzept psychologischer Reaktanz dar. Reaktanz bezieht sich auf die Motivation zur Wiederherstellung eingegangener oder eliminiertes Freiheitsräume. Sie resultiert aus dem empfundenen psychischen Druck oder der Einschränkung von Freiheitsräumen und steigert so den empfundenen Wert vorheriger Freiheiten (Brehm, 1966). Während wir zu Beginn der Studie von stabilen Kernwerten ausgegangen sind, scheinen die weitreichenden Eingriffe in den privaten Raum der Befragten als derart stark empfunden zu werden, dass sich eine starke Motivation zur Wiederherstellung entsprechender Freiheitsrechte herausbildet. Es scheint, dass die Pandemie ein starkes Bewusstsein für den Wert von Freiheit durch Einschränkungen derselben schafft. Entsprechend steigt die Relevanz von Freizeit in 2020 auf den Höchstwert an, während die Relevanz von Arbeit auf den niedrigsten Wert seit 1994 abfällt.

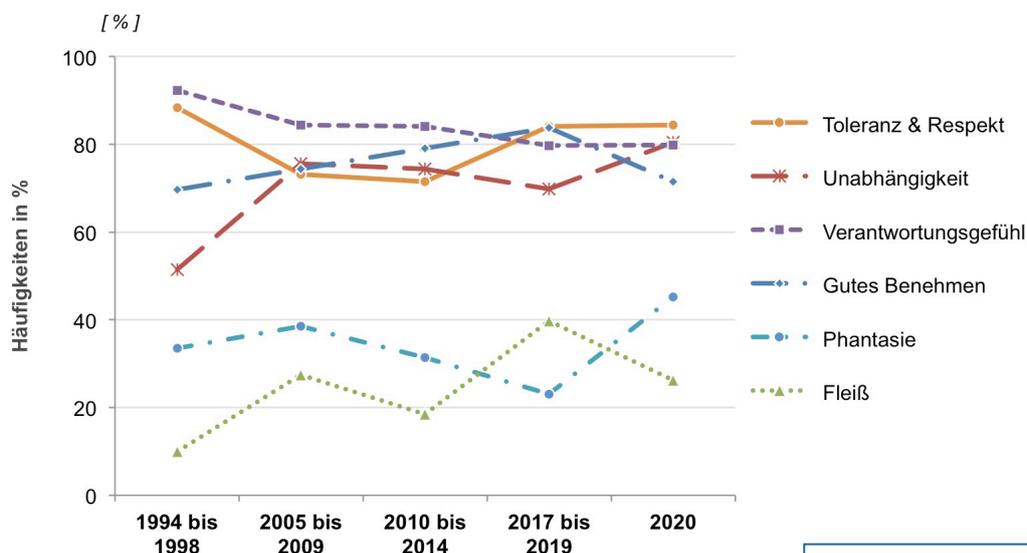


Abbildung 4: Bedeutung von Kinder-eigenschaften (1)

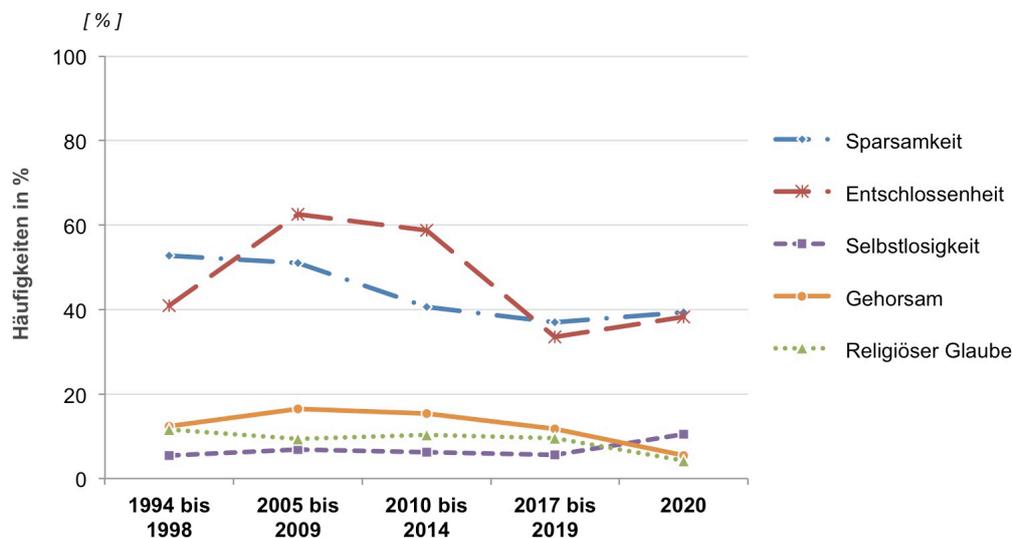


Abbildung 5: Bedeutung von Kinder-eigenschaften (2)

Die Abbildungen 4 und 5 stellen die Veränderung der Wichtigkeit ausgewählter Eigenschaften dar, die Teilnehmer der Umfrage bei Kindern erwarten. Diese können als Approximation der Wichtigkeit eigener Werte angesehen werden. Interessanterweise verhalten sich diese Werte entgegengesetzt der Erwartungen im Zeitablauf auf den ersten Blick teilweise volatil; stabilisieren sich allerdings zunehmend in Clustern. Hierzu gehören insbesondere Unabhängigkeit, Verantwortungsgefühl, gutes Benehmen sowie Toleranz und Respekt. Im Gegensatz hierzu stellen Gehorsam, Selbstlosigkeit und religiöser Glaube eher unwichtige Eigenschaften dar, die auf einem niedrigen Niveau verharren. Entschlossenheit und Sparsamkeit haben sich seit 2010 angenähert und bewegen sich seit 2017 auf einem mittleren Niveau ohne starke Ausschläge. Interessant ist an diese Stelle der Abbruch eines Negativtrends mit Bezug auf Entschlossenheit zwischen 2017 und 2020. Lediglich der Stellenwert von Phantasie und Fleiß schwankt stark wechselnd im Zeitablauf. Während die Relevanz von Fleiß abfällt, sehen die Befragten eine zunehmende Wichtigkeit bei der Phantasie von Kindern. Diese Entwicklung kann im Einklang mit dem zunehmenden Stellenwert von Unabhängigkeit sowie dem entgegengesetzten Trend von Gehorsam gesehen werden. Während die Entwicklungen auf den ersten Blick den Eindruck starker Volatilität vermitteln, fällt bei näherer Betrachtung die Bildung stabiler Cluster auf. So bewegen sich beispielsweise Werte mit Bezug das Verhalten anderen gegenüber (Toleranz & Respekt, Unabhängigkeit, Verantwortungsgefühl und gutes Benehmen) gemeinsam auf einem hohen Niveau der Relevanz, schwanken aber im Zeitablauf innerhalb dieser Gruppe.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die COVID-19-Pandemie insbesondere Werte des zwischenmenschlichen Zusammenlebens und der Freiheit in den Vordergrund rückt. Im Einklang mit der zunehmenden Relevanz von Freizeit und dem hohen Stellenwert von Freunden und Familie steigt der Wert der Phantasie stark an. Gleichzeitig verlieren Arbeit und Religion stark an Bedeutung. Weiterhin nimmt die Relevanz von Entschlossenheit und Unabhängigkeit stark zu, während Gehorsam und Fleiß auf einen Tiefpunkt seit 1994 fallen. Eine mögliche Erklärung ist in den mit der Krise verbundenen weitreichenden Einschränkungen des Privatlebens zu sehen, welche ein besonderes Bewusstsein für die Wertigkeit eingeschränkter Freiheiten zu schaffen scheinen und bei den Befragten die Motivation zur Wiederherstellung derselben auslösen. Einschränkungen scheinen bei den Befragten zu psychologischer Reaktanz zu führen, welche den empfundenen Wert der eingeschränkten Freiheiten erhöht. Es scheint daher, dass die starken Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und die mit ihr verbundenen Maßnahmen mit der Annahme stabiler Werte brechen. Fraglich bleibt hierbei allerdings, ob das Wegfallen der Einschränkungen und somit des Auslösers der Reaktanz zu einer Wiederherstellung des vorherigen Status führt oder die beobachtete Rangfolge von Werten in dieser Form bestehen bleibt.

4.2 Einfache, politische Einstellungen

Einfache, politische Einstellungen entstehen aus langjährigen, früh sozialisierten Prinzipien und unterliegen eher einem „Bauchgefühl“ als einer differenzierten Bewertung kontextbezogener Informationen. Im Vergleich zu Kernwerten werden sie als volatiler, insgesamt aber als vergleichsweise stabil gegenüber kurzfristigen Ereignissen angesehen (Carmines & Stimson, 1980).

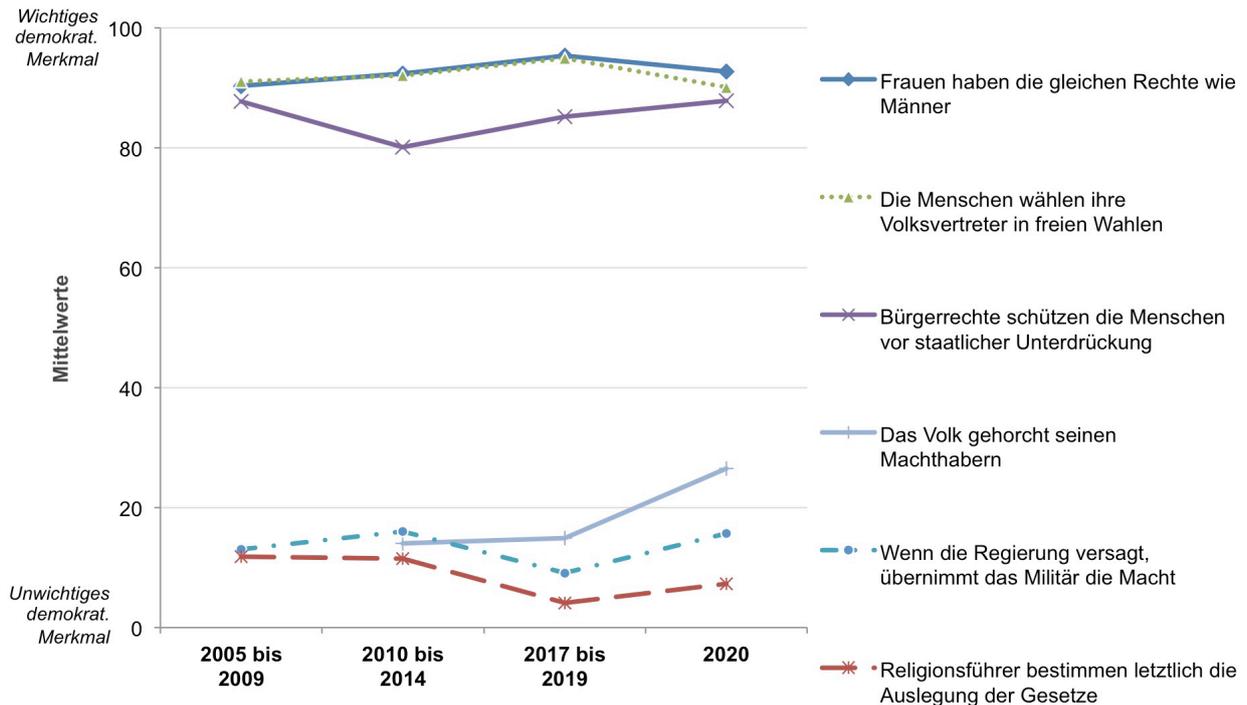


Abbildung 6: Einstellungen zur Demokratie

Abbildung 6 stellt die Einstellungen und das Verständnis der Teilnehmer gegenüber demokratischen Merkmalen und Mechanismen seit 2005 dar. Ähnlich wie auch schon bei den Kernwerten lassen sich Cluster identifizieren, die im Zeitablauf zwar leicht schwanken, sich aber einander annähern. Als besonders wichtig werden solche Aspekte des demokratischen Systems angesehen, die sich mit den Rechten der Bürger befassen. Insbesondere die Bedeutung der Bürgerrechte als Schutzmechanismus vor staatlicher Unterdrückung hat an Relevanz gewonnen. Gleichzeitig verliert das Thema freier Wahlen von Bürgervertretern in 2020 leicht an Bedeutung, befindet sich aber weiterhin gemeinsam mit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf einem sehr hohen Niveau. Eine spontane Veränderung der Relevanz dieser Faktoren lässt sich daher nicht feststellen. Dem gegenüber steht die Einstellung der Befragten in Bezug auf politische Macht, durch wen diese ausgeübt wird und wer zu gehorchen hat. Wie zuvor beschrieben, verleiten Krisen Bürger dazu, einen starken Staat zu präferieren, wenn auch nur temporär (Dinesen & Jæger, 2013; Margalit, 2013). Deutlich wird hier vor allem der Anstieg der Relevanz des Gehorsams der Bürger für eine funktionierende Demokratie. Auch die Auslegung von Gesetzen durch Religionsführer sowie das potenzielle Ersetzen der Regierung durch das Militär im Fall eines Regierungsversagens gewinnen leicht an Wichtigkeit, wenn auch auf einem sehr niedrigen Niveau. Insgesamt stimmt diese Entwicklung aber mit der Annahme überein, dass

Bürger im Krisenfall eine starke Führung bevorzugen. Interessanterweise scheint diese Entwicklung auf den ersten Blick der beobachteten hohen Relevanz persönlicher Freiheit und Abnahme des Stellenwertes von Gehorsam bei Kindern zu widersprechen. Eine mögliche Erklärung kann in der Unterscheidung persönlicher Freiheiten und den ihr zugrundeliegenden Institutionen liegen. Während die Befragten dem allgemeinen Gehorsam von Kindern einen sehr niedrigen Stellenwert beimessen und dafür die persönliche Freiheit in den Vordergrund rücken, scheint das Bewusstsein der Notwendigkeit eines funktionierenden Staates und des demokratischen Systems zugrunde zu liegen. Beispielsweise lassen sich im Zeitablauf hohe Zustimmungen zu den Einschränkungen des Privatlebens zur schnellen Lösung der Pandemie beobachten (Wagschal, Jäckle, Trüdinger, & Hildebrandt, 2020).

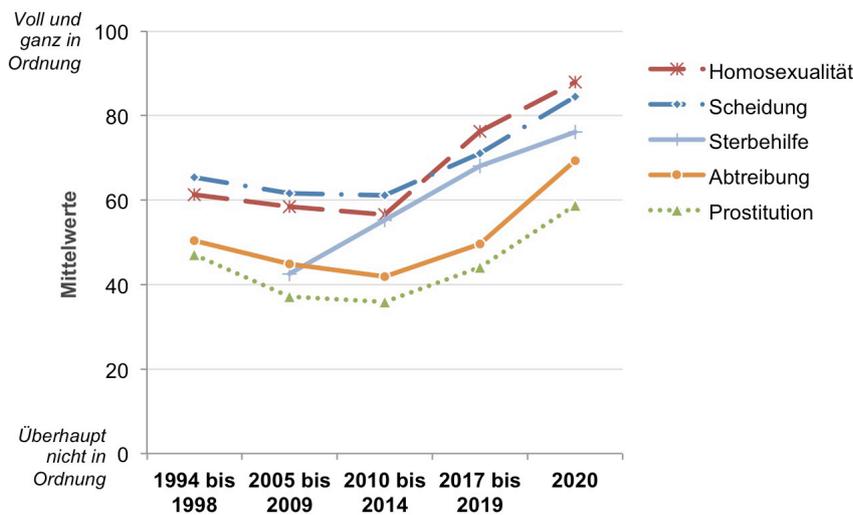


Abbildung 7: Ethische & rechtliche Einstellungen

Abbildung 7 gibt eine Übersicht zu Einstellungen der empfundenen Zulässigkeit ethischer und rechtlicher Fragestellungen wieder. Es ist zu beobachten, dass aktuell eine Umkehr eines negativen Trends gegenüber den angeführten Aspekten seit 2010 bis 2014 stattfindet. Insbesondere die Aspekte Homosexualität, Scheidung und Sterbehilfe finden eine besonders hohe Zustimmung. Auch während der Pandemie wird dieser Aufwärtstrend nicht unterbrochen, ganz im Gegenteil. In Bezug auf Abtreibungen und Prostitution lässt sich für 2020 ein zusätzlicher Anstieg in der Zustimmung feststellen. Insgesamt kann hier eine Veränderung der Einstellungen beobachtet werden, welche allerdings seit der Trendumkehr in 2010 stabil positiv verlaufen. Die Entwicklung entspricht daher den Erwartungen, dass eine Veränderung in Bezug auf einfache, politische Einstellungen zwar auftreten kann, diese aber eher einer Veränderung des Zeitgeists über einen längeren Zeitraum zuzuschreiben ist und nicht durch kurzfristige Ereignisse wesentlich verändert wird. Insgesamt spiegelt sich auch hier der hohe Stellenwert der Freiheit wider. Die dargestellten ethischen und rechtlichen Einstellungen zielen stark auf die freiheitliche Selbstbestimmung der Menschen ab und nehmen daher im Einklang mit dem Anstieg der Bedeutung von Freiheit auch in der Krise weiter zu.

4.3 Evaluative Präferenzen

Evaluative Präferenzen beruhen auf einer Bewertung des aktuellen Stands der Dinge und nicht auf tief verwurzelten Normen oder Idealen (McCrae & Costa, 2008). Ein typisches Beispiel für eine eher instabile Präferenz ist das Vertrauen in Institutionen. Sie hängt weitgehend von der Leistung der entsprechenden Institutionen und ihrer Vertreter ab (Mishler & Rose, 2001).

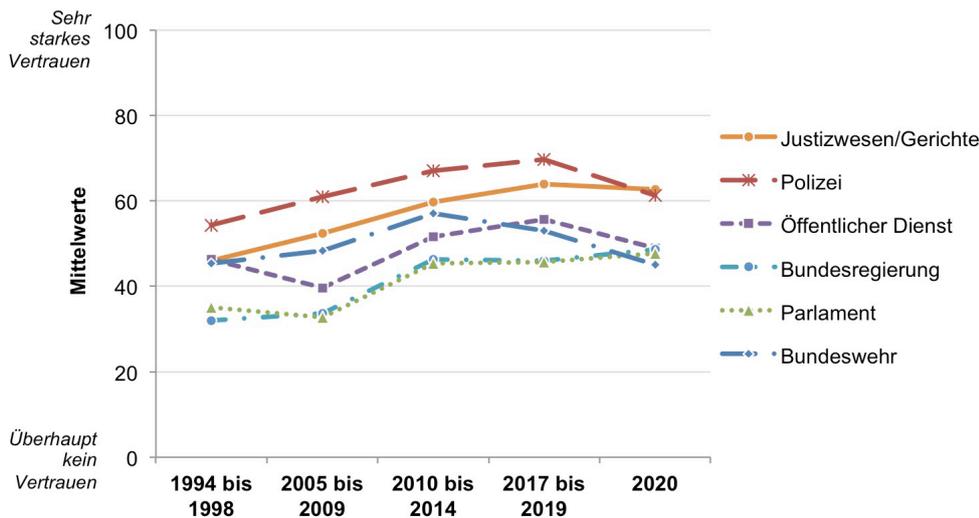


Abbildung 8: Vertrauen in staatliche Institutionen

Abbildung 8 stellt das Vertrauen der Befragten in staatliche Institutionen im Zeitablauf dar. Insgesamt lässt sich ein Anstieg des Vertrauens seit 1994 beobachten, der allerdings in der Krise gebrochen wird. Insbesondere das Vertrauen in die exekutiven und judikativen Organe des Staates – Polizei, öffentlicher Dienst und das Justizwesen – erfährt zwischen 2017 und 2020 eine Trendumkehr. Dem entgegen steht eine Veränderung des Vertrauens in die Legislative und Parlament, welche sich nach einem Plateau zwischen 2010 und 2017 inzwischen leicht verstärkt hat. Fraglich bleibt hier, wie sich diese Veränderungen im weiteren Zeitablauf der Pandemie verändert haben und sich im Anschluss entwickeln werden. Beispielsweise könnte das erfolgreiche Handeln der Polizei bei Demonstrationen das Vertrauen in diese Institution stärken, während das Aufdecken politischer Fehler zu einem erneuten Abfallen des Vertrauens in die Bundesregierung führen könnte.

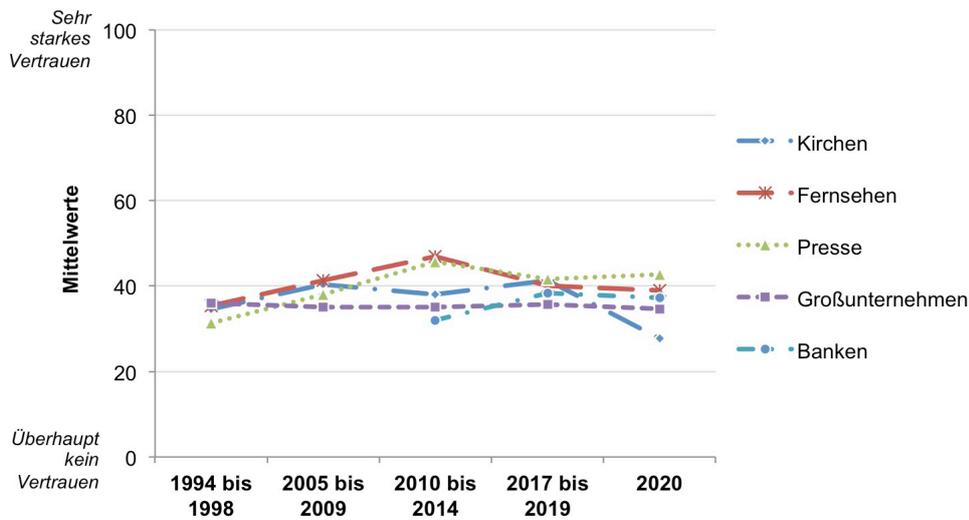


Abbildung 9: Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen

In Abbildung 9 ist das Vertrauen der Befragten in gesellschaftliche Institutionen im Zeitablauf abgebildet. Insgesamt lässt sich hier eine stabilisierte Clusterbildung im mittleren bis unteren Vertrauensbereich feststellen, aus welchem lediglich die Kirche negativ abfällt. Dies steht im Einklang mit der festgestellten Abnahme der Einstellung zur Religion im Allgemeinen und dem Wert der Religiosität bei Kindern. Insbesondere die Presse, als vierte Gewalt des Staates, erfährt einen leichten Vertrauensschub, welcher im Kontrast zum Vertrauensverlust gegenüber Exekutive und Judikative steht. Eine starke Veränderung lässt sich hier insgesamt allerdings nicht feststellen; das Vertrauen in die genannten gesellschaftlichen Institutionen bewegt sich im Zeitablauf vergleichsweise stabil und scheint auch durch die Krise – mit Ausnahme der Kirche – nicht wesentlich beeinflusst zu sein.

4.4 Komplexe, politische Einstellungen

Komplexe politische Einstellungen werden als volatil angenommen, da sie auf einer Bewertung aktueller äußerer Umstände und neuer Informationen basieren. Demnach können sich auch kurzfristige Veränderungen in einer entsprechenden Anpassung niederschlagen, im gleichen Maße aber auch schnell wieder rückgängig gemacht werden.

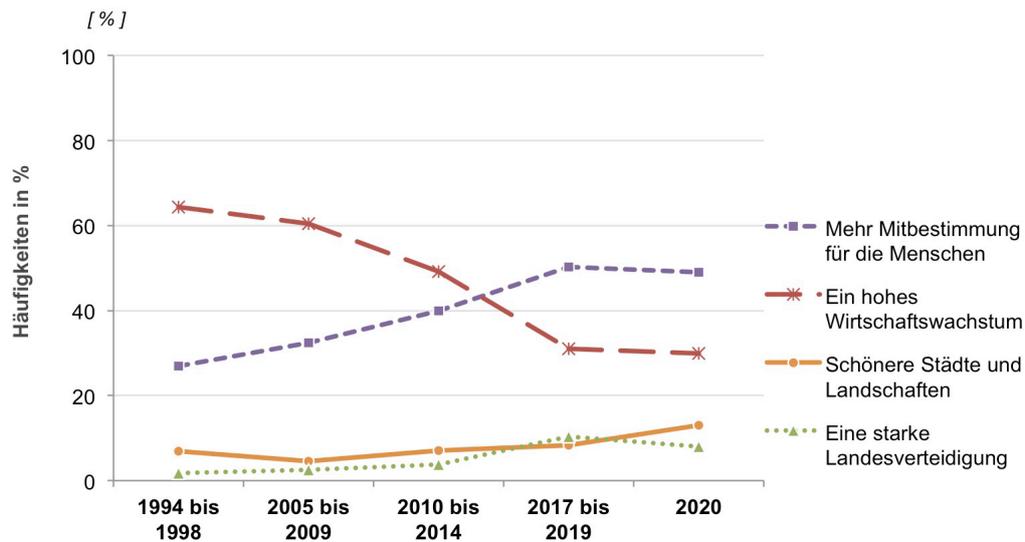


Abbildung 10: Wichtigste Zukunftsziele für das Land

Abbildung 10 stellt Zukunftsziele dar, die die Befragten als wichtig für Deutschland empfinden. Es lässt sich feststellen, dass zum Zeitpunkt der Befragung ein Abbruch zweier starker Trends der Vergangenheit mit Bezug auf die Relevanz des Wirtschaftswachstums und Mitbestimmung der Menschen stattfindet. Während sich in der Wichtigkeit dieser beiden Ziele zwischen 2017 und 2019 ein Wandel einstellte, wurde dieser Trend 2020 mindestens unterbrochen und tendiert sogar zu einer Umkehr. Ähnlich verhält es sich in der Abwägung zwischen der Landesverteidigung und der Schönheit der Städte und Landschaften. Während hier nur eine leichte Veränderung in der Wichtigkeit aufgezeigt wird, stellt das Jahr 2020 einen Wechsel in der relativen Relevanz der beiden Ziele dar. Die Bedeutung der Schönheit von Städten scheint im Zeitablauf seit 2005 zu gewinnen, während in der Krise das Thema Landesverteidigung an Bedeutung verliert.

Die beobachtete Entwicklung steht im Einklang mit der festgestellten Relevanz von Freiheit und Freizeit.

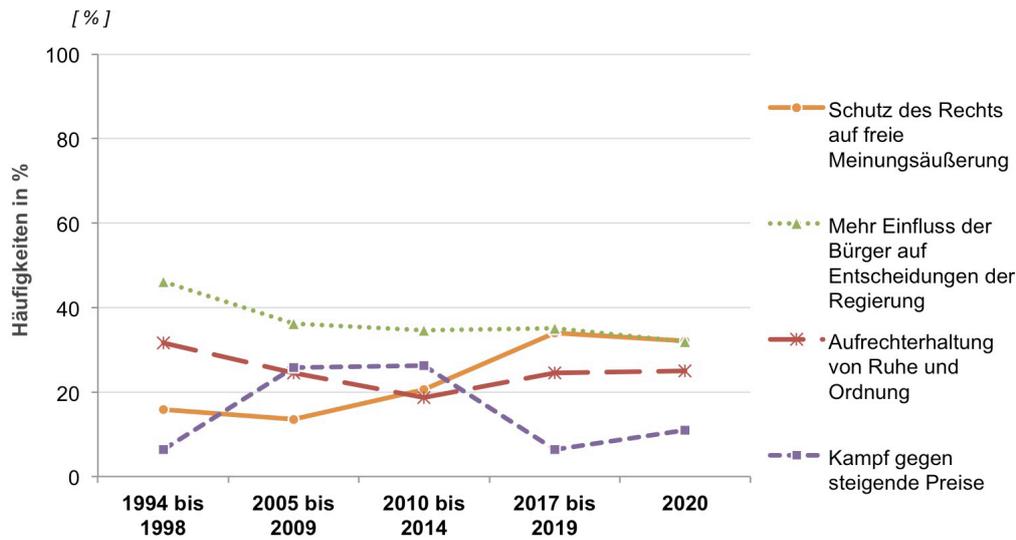


Abbildung 11: Wichtigste Ziele der Befragten

Abbildung 11 stellt die persönliche Wichtigkeit verschiedener Ziele der Befragten dar. Hier zeigt sich ein volatiler Wechsel seit 1994. Während der Kampf gegen steigende Preise 1994 bis 1998 noch als weitgehend irrelevant angesehen wurde und hinter dem Schutz der freien Meinungsäußerung und der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung lag, überholte er diese beiden Ziele bereits in der nächsten Befragungsperiode, um 2017 bis 2019 wieder auf das Niveau von 1994 bis 1998 zurückzufallen. Auf der anderen Seite hat das Thema Ruhe und Frieden bis 2010 an Bedeutung verloren, um danach wieder anzusteigen, während der Schutz der freien Meinungsäußerung an Gewicht zulegte, in 2020 aber stagnierte. Lediglich die Relevanz des Einflusses der Bürger auf Regierungsentscheidungen bleibt seit 2005 weitgehend stabil. Insgesamt zeigt sich hier ein ständiger Wechsel der Wichtigkeit persönlicher Ziele im Zeitablauf, dem auch die Krise in 2020 Trendumkehren beschert. Diese Volatilität der Einstellungen steht im Einklang mit den eingangs formulierten Annahmen. Auch hier zeigt sich, dass die relative Wichtigkeit von freiheitsverbundenen Zielen am höchsten ist. So messen die Befragten dem Schutz freier Meinungsäußerung und Einfluss der Bürger auf Entscheidungen der Regierung den höchsten Stellenwert bei. Interessanterweise bewegt sich diese Relevanz aber auf einem mittleren bis niedrigen Niveau und die Krise bricht den Positivtrend des Schutzes freier Meinungsäußerung. Eine mögliche Erklärung kann in der starken medialen Präsenz der sog. Querdenkerbewegung gesehen werden. Zum Zeitpunkt der Erhebung bildete sich medial der Eindruck heraus, dass diese Gegner der Coronamaßnahmen das Recht freier Meinungsäußerung bei Kundgebungen missbrauchten, um Verschwörungsmymen und rechte Ideologien öffentlich präsentieren zu können (e.g., Garbe & Kalisch, 2020). Gleichzeitig kam es seit Sommer 2020 bei Kundgebungen immer wieder zu Ausschreitungen und Konflikten mit Vertretern des Staates. Ein Höhepunkt dieser Auseinandersetzungen stellt das Durchbrechen von Absperrungen und die Besetzung der Treppen des Reichstagsgebäudes am 29. August 2020 dar (Rzepka, 2020). Da sich komplexe, politische Einstellungen aus neuen Informationen und aktuellen Geschehnissen herausbilden, können diese Ereignisse im Rahmen der COVID-19-Pandemie eine Erklärung für die scheinbar widersprüchliche Einordnung von persönlicher Freiheit und Freizeit gegenüber Recht auf freie Meinungsäußerung und Mitbestimmung darstellen.

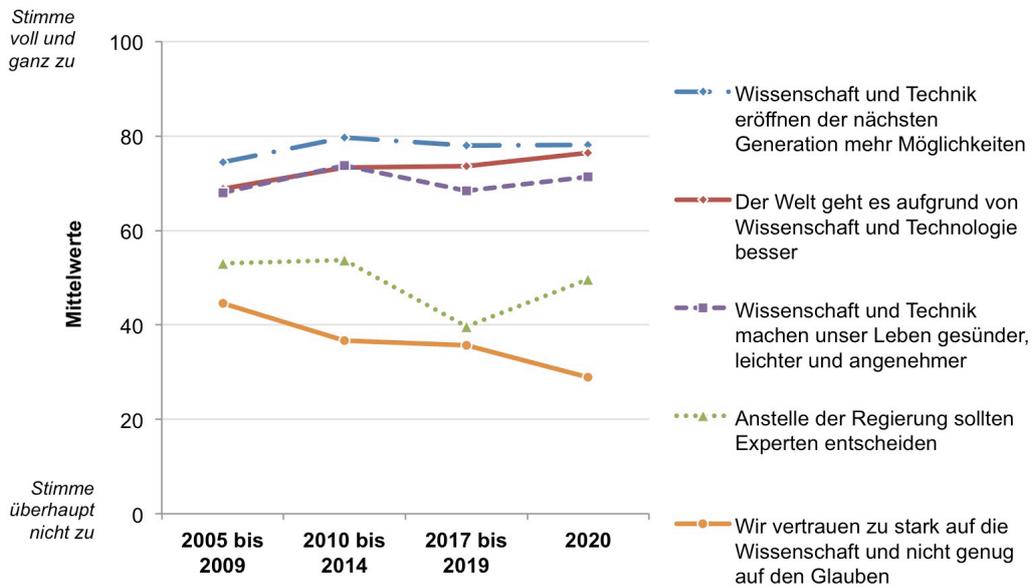


Abbildung 12: Einstellungen zu Wissenschaft & Technologie

Eine bemerkenswerte Veränderung lässt sich in der Einstellung zu Wissenschaft und Technologie feststellen, wie in Abbildung 12 zu sehen ist. Während die Einstellung gegenüber Wissenschaftlern, Experten und Technik zwischen 2010 und 2019 leicht zurückgegangen ist, hat diese Entwicklung in 2020 eine Trendumkehr erfahren. Insbesondere die Rolle von Experten in der Regierung wird als deutlich wichtiger wahrgenommen. Auf der anderen Seite wird der Aussage widersprochen, dass Deutschland zu stark auf Wissenschaftler vertraue – im Gegenteil. Die positiven Auswirkungen von Wissenschaft und Technik für die Möglichkeiten kommender Generationen, Wohlergehen der Gesellschaft und Gesundheit sowie Annehmlichkeiten des Lebens werden weiter in den Vordergrund gerückt.

4.5 Zusätzliche Analyse – Auswirkungen von Alter und Geschlecht der Befragten auf Werte, Einstellungen und Präferenzen

Um ein besseres Verständnis für den Zusammenhang zwischen den Werten, Einstellungen und Präferenzen der Befragten und ihren persönlichen Eigenschaften zu erlangen, legt die Studie eine Korrelationsanalyse nach Pearson zwischen dem Alter der Befragten und deren Antwortverhalten zugrunde. Entsprechende signifikante Zusammenhänge sind in den Abbildungen 13 und 14 dargestellt. Es zeigt sich, dass die meisten und auch deutlichsten Unterschiede nach Alter im Bereich einfacher, politischer Einstellungen – insbesondere mit Bezug auf das Demokratieverständnis der Befragten – auftreten. Jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen stärkere Präferenzen für einen starken Staat. Dies zeigt sich bspw. im signifikant negativen Zusammenhang zwischen der Zustimmung zur Aussage eine Demokratie sei gekennzeichnet durch „Das Volk gehorcht seinen Machthabern“ und dem Alter der Befragten ($r^1 = -0,195$; $p^2 < 0,001$). Auf der anderen Seite messen ältere Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Unterstützung durch und dem Schutz vor diesem Staat eine signifikant höhere Bedeutung bei. Es zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und ihrer Zustimmung zur Staatsaufgabe „Arbeitslose Menschen erhalten staatliche Unterstützung“ ($r = 0,147$; $p < 0,001$) sowie einer erhöhten Präferenz für Bürgerrechte als Schutz vor staatlicher Unterdrückung ($r = 0,112$; $p < 0,001$) und der Besteuerung Reicher und Unterstützung Armer ($r = 0,113$; $p < 0,001$).

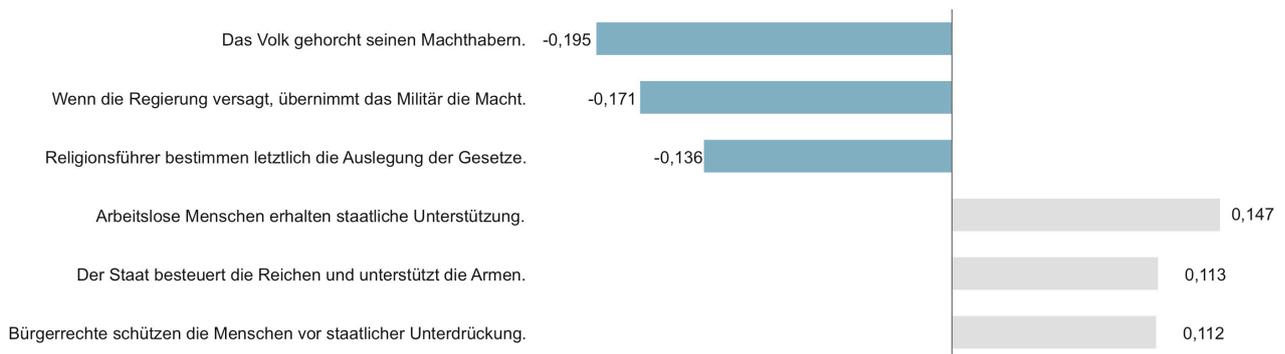


Abbildung 13: Korrelation zwischen Alter und einfachen, politischen Einstellungen

Auch die Befürwortung einzelner Kernwerte sowie weniger evaluativer Präferenzen und komplexer, politischer Einstellungen wird durch das Alter der Befragten beeinflusst. Mit Hinblick auf Kernwerte zeigt sich, dass die Bedeutung freiheitlich verbundener Kernwerte – Freunde ($r = -0,134$; $p < 0,001$) und Freizeit ($r = -0,106$; $p < 0,001$) – bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern signifikant höher ausfällt, während die Relevanz von Politik mit steigendem Alter zunimmt ($r = 0,168$; $p < 0,001$).

¹ Der r-Wert gibt den Korrelationskoeffizient nach Pearson, also den Grad linearer Verbundenheit zwischen zwei Variablen, wieder.

² Der p-Wert ist der Signifikanzwert, also ein Evidenzmaß für die Glaubwürdigkeit der Nullhypothese. Korrelationen in dieser Studie werden ab einem p-Wert $< 0,05$ als signifikant angenommen.

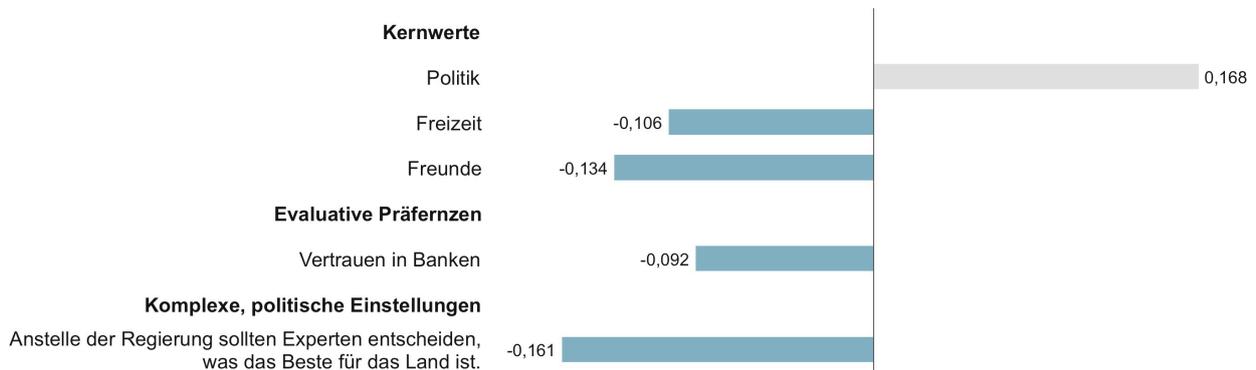


Abbildung 14: Korrelation zwischen Alter und Kernwerten, evaluativen Präferenzen sowie komplexen, politischen Einstellungen

Sowohl das Vertrauen in Banken ($r = -0,092$; $p < 0,01$) als auch die Präferenz für Experten anstelle der Regierung ($r = -0,161$; $p < 0,001$) fallen bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern signifikant höher aus.

Auch ein Gruppenvergleich nach Geschlecht zeigt signifikante Unterschiede insbesondere bei Kernwerten, ethischen & rechtlichen Fragestellungen sowie der Bedeutung von Wissenschaft und Technik. Männer messen Politik einen höheren Stellenwert bei. Prostitution zu erlauben, wird von Männern eher befürwortet als von Frauen. Männer schätzen den Wert von Wissenschaft und Technik höher ein insbesondere bei den Aussagen Wissenschaft und Technik „machen das Leben gesünder, leichter und angenehmer“ und „eröffnen den nächsten Generationen mehr Möglichkeiten“. Für Frauen haben Familie und Religion eine höhere Bedeutung. Auch Homosexualität und Scheidung finden Frauen eher in Ordnung als Männer. Die beobachteten Unterschiede fallen allerdings gering aus.

5 Resümee und Ausblick

Bereits zu Beginn der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 sagte Vizekanzler Scholz eine neue Normalität voraus. Als Teil dieser Normalität sind auch Werte, Einstellungen und Präferenzen von der Krise betroffen. Die vorliegende Studie stellt eine erste Erhebung dieser Aspekte während der Pandemie in Deutschland dar und stellt die Ergebnisse in Bezug zu gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Unter der Annahme unterschiedlicher Volatilitäten von Kernwerten, einfacher und komplexer politischer Einstellungen sowie evaluativer Präferenzen wurden 1.205 Teilnehmer zu verschiedenen Bereichen ihres Lebens befragt. Die Ergebnisse unserer Studie zeigen auf, dass eine lineare Einteilung nach Volatilität zwischen Werten, Präferenzen und Einstellungen zu stark vereinfacht zu sein scheint. Stattdessen lassen sich im Bereich der Kernwerte und einfacher politischer Einstellungen Clusterbildungen beobachten, innerhalb derer durchaus vergleichsweise kurzfristige Schwankungen auftreten können. Es zeigt sich, dass die Auswirkungen der Pandemie und ihrer Einschränkungen zur Erhöhung von Werten in Verbindung mit der persönlichen Freiheit führen. Die untersuchten evaluativen Präferenzen scheinen durch das Pandemiegeschehen zum Zeitpunkt der Befragung nur wenig betroffen zu sein. Relativ starke Schwankungen zeigen hingegen – wie zu erwarten – die komplexen, politischen Einstellungen an. Eine Clusterbildung findet hier weniger statt. Stattdessen variieren die Ziele der Befragten und Ziele des Landes im Zeitablauf stark, und auch zum Zeitpunkt der Befragung ist ein Abbruch vorhandener Trends zu beobachten. So scheinen die Befragten den positiven Trends in Bezug auf freie Meinungsäußerung und mehr Mitbestimmung eine Absage zu erteilen. Eine mögliche Erklärung findet sich in der starken medialen Präsenz der sogenannten Querdenkerbewegung. Gleichzeitig werden Technik und Wissenschaft wieder vermehrt in den Vordergrund gerückt und eine Präferenz für Expertenmitbestimmung zum Ausdruck gebracht, nachdem diese in der Vergangenheit an Wichtigkeit verloren hatten.

Die Ergebnisse der Studie lassen Zweifel aufkommen, ob eine hierarchische Einteilung von Werten und Einstellungen nach Volatilität streng zutreffend ist. Vielmehr zeigt sich, dass bei starken Eingriffen in bestimmte Bereiche des Lebens – bspw. persönliche Freiheit – die Bedeutung eingeschränkter Lebensbereiche und mit ihr verbundener Werte und Einstellungen zunimmt. Darüber hinaus zeigt eine zusätzliche Analyse signifikante Unterschiede nach Alter und Geschlecht der Befragten in verschiedenen Bereichen der Kernwerte, Einstellungen und Präferenzen auf. Dies stärkt das Bild erhöhter Komplexität, die die Zulässigkeit einer linearen Aufteilung nach Stabilität und Volatilität zusätzlich anzweifelt.

Gleichzeitig bietet die Studie einen Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen, die sich mit der Veränderung der Wertesysteme in der fortlaufenden Entwicklungen der Pandemie befassen. Die in unserer Studie aufgezeigte neue Normalität ist bestimmt durch das Streben nach persönlicher Freiheit und der Relevanz der mit ihr verbundenen Werte. Die Befragten legen großen Wert auf Freizeit, Toleranz, Respekt und Phantasie bei Kindern, während die Relevanz von Arbeit, Gehorsam und Religion stark an Bedeutung verliert. Gleichzeitig zeigt sich eine zunehmende Präferenz für Wissenschaft und Technik sowie der Mitwirkung von Experten an politischen Prozessen.

Ein interessantes Spannungsfeld scheint sich aus der abnehmenden Unterstützung von bürgerlicher Mitbestimmung in Kombination mit der zunehmenden Präferenz eines starken Staates gegenüber des starken Fokus auf persönliche Freiheit zu ergeben. Weiterführende Studien können diesen Sachverhalt und die zugrundeliegenden Mechanismen näher beleuchten. Fraglich bleibt auch, ob die aufgezeigte neue Normalität Bestand über die Krise hinaus haben wird. Bleibt es bei der neu eingetretenen Präferenz von Freizeit gegenüber Arbeit, sobald einschneidende Maßnahmen im privaten Bereich wegfallen?

Darüber hinaus könnte es von Interesse sein zu untersuchen, ob und wie lange die aktuell gezeigten Entwicklungen in Bezug auf eine erhöhte Präferenz von Staat und das Vertrauen in die Bundesregierung nachwirken und ob auch in Zukunft ein hohes Maß an Vertrauen in die Wissenschaft und wissenschaftliche Experten bestehen bleibt. Die Befragung fand im Herbst 2020 vor der zweiten Pandemiewelle und den daraus resultierenden erneuten Einschränkungen statt. Die Diskussion über Impfungen sowie Vorwürfe der Korruption bei der Beschaffung von Masken und Tests einiger Politiker der Regierungsparteien waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Zusätzliche Untersuchungen können daher von Interesse sein und einen Einblick über die Veränderung von Werten, Einstellungen und Präferenzen im Verlauf und nach der Krise geben.

Quellenverzeichnis

- Brehm, J. W. (1966). *A theory of psychological reactance*. Academic Press.
- Carmines, E. G., & Stimson, J. A. (1980). The Two Faces of Issue Voting. *The American Political Science Review*, 74(1), 78–91.
- Chouk, I., & Mani, Z. (2019). Factors for and against resistance to smart services: role of consumer lifestyle and ecosystem related variables. *Journal of Services Marketing*, 33(4), 449–462. <https://doi.org/10.1108/JSM-01-2018-0046>
- Costa, P. T., McCrae, R. R., & Löckenhoff, C. E. (2019). Personality Across the Life Span. *Annual Review of Psychology*, 70, 423–448. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-010418-103244>
- Dinesen, P. T., & Jæger, M. M. (2013). The Effect of Terror on Institutional Trust: New Evidence from the 3/11 Madrid Terrorist Attack. *Political Psychology*, 34(6), 917–926. <https://doi.org/10.1111/pops.12025>
- Garbe, S., & Kalisch, M. (2020, September 8). Querdenken-Bewegung: Radikale geduldet. Die Zeit. Retrieved from <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-09/querdenken-bewegung-michael-ballweg-corona-demos-berlin-initiator>
- Inglehart, R. (1997). *Modernization and postmodernization: Cultural, economic, and political change in 43 societies*. Princeton university press.
- Malhotra, N., & Kuo, A. G. (2008). Attributing blame: The public's response to Hurricane Katrina. *Journal of Politics*, 70(1), 120–135. <https://doi.org/10.1017/S0022381607080097>
- Margalit, Y. (2013). Explaining social policy preferences: Evidence from the great recession. *American Political Science Review*, 107(1), 80–103. <https://doi.org/10.1017/S0003055412000603>
- Markides, K. S. (1983). Aging religiosity, and adjustment: A longitudinal analysis. *Journals of Gerontology*, 38(5), 621–625. <https://doi.org/10.1093/geronj/38.5.621>
- McCrae, R. R., & Costa, P. T. (2008). The Five-Factor Theory of Personality. In O. P. John, R. W. Robins, & L. A. Pervin (Eds.), *Handbook of Personality* (3rd ed., pp. 159–181). New York, London: The Guilford Press.
- McCrae, R. R., & Sutin, A. R. (2018). A Five-Factor Theory Perspective on Causal Analysis. *European Journal of Personality*, 32(3), 151–166. <https://doi.org/10.1002/per.2134>
- Mishler, W., & Rose, R. (2001). What are the origins of trust? *Comparative Political Studies*, 34(1), 30–62.
- Reeskens, T., Muis, Q., Sieben, I., Vandecasteele, L., Luijckx, R., & Halman, L. (2020). Stability or change of public opinion and values during the coronavirus crisis? Exploring Dutch longitudinal panel data. *European Societies*.
- Reeskens, T., & Vandecasteele, L. (2017). Hard times and European youth. The effect of economic insecurity on human values, social attitudes and well-being. *International Journal of Psychology*, 52(1), 19–27. <https://doi.org/10.1002/ijop.12387>
- Rzepka, D. (2020, August 29). Reichsflaggen vor dem Reichstag - "Diese Bilder sind beschämend." *Zdf_ heute*. Retrieved from <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-demonstration-reichstag-100.html>

Schwartz, S. H., & Bilsky, W. (1987). Toward A Universal Psychological Structure of Human Values, (3), 550–562.

Uslaner, E. M. (2002). *The Moral Foundations of Trust*. Cambridge: Cambridge University Press.

Van Erkel, P. F. A., & Van Der Meer, T. W. G. (2016). Macroeconomic performance, political trust and the Great Recession: A multilevel analysis of the effects of within-country fluctuations in macroeconomic performance on political trust in 15 EU countries, 1999-2011. *European Journal of Political Research*, 55(1), 177–197. <https://doi.org/10.1111/1475-6765.12115>

Wagschal, U., Jäckle, S., Trüdinger, E.-M., & Hildebrandt, A. (2020, November 11). Zustimmung zu Lockdown-Maßnahmen weiterhin hoch.

Die Zeit. (2020). Regierung erwartet "für lange Zeit eine neue Normalität."